

MAGAZIN



Die Neue

Die Köchin Sarah Wiener (57) sitzt als Abgeordnete im EU-Parlament. **Sonntag**

HEUTE IM MAGAZIN



PANORAMA

Ein britisches Gericht hat den Emir von Dubai, Scheich Mohammed bin Raschid Al Maktum (70), für die Entführung zweier seiner Töchter und die Einschüchterung einer seiner Ehefrauen verantwortlich gemacht. Das geht aus mehreren Gerichtsurteilen des High Courts in London hervor. Sie bestätigen Vorwürfe von Prinzessin Haja Bint al-Husseini (45), einer der Ehefrauen des Scheichs. In einem Fall stellte das Gericht sogar Folter fest. **Seite VIII**

MEDIEN



Kommissarin Lena Odenthal wird im „Tatort: Leonessa“ mit dem Elend kaputtter Familienbeziehungen konfrontiert. Der Krimi mit Ulrike Folkerts und Thomas Huber (l.) als Lorenz zeigt Abgründe auf (ARD, Sonntag, 20.15 Uhr). Es ist ein düsteres Sozialdrama. Dennoch – gemordet wird trotzdem. Tatort ist eine Vorstadt-Kneipe mitten in einem Problembezirk von Ludwigshafen. **Seite V**

IN KÜRZE

Neubrandenburger Philharmonie braucht „Chef“

Neustrelitz. Die Theater und Orchester GmbH Neubrandenburg/Neustrelitz muss sich einen neuen Generalmusikdirektor suchen. Der bisherige „Chef“ der Neubrandenburger Philharmonie, Sebastian Tewinkel, wird seinen Vertrag, der noch bis Mitte 2022 läuft, nicht verlängern, wie die GmbH mitteilte. Das habe Tewinkel bekanntgegeben, der seit 2015 in Neubrandenburg arbeitet. Nach sieben Jahren gemeinsamen Weges seien neue Impulse für beide Seiten wichtig. Der 1971 in Westfalen geborene Tewinkel ist der neunte Chefdirigent der 1951 gegründeten Philharmonie, die mit 70 Musikern eines von vier großen Orchestern im Nordosten ist. Er war auf Stefan Malzew gefolgt und hatte sich unter 100 Bewerbern durchgesetzt. Tewinkel habe erklärt, er wolle sich nun mehr auf seine Lehrtätigkeit und seine Familie konzentrieren.

Hamburger Beatles-Festival in den August verschoben

Hamburg. Für das wegen des neuartigen Coronavirus verschobene Hamburger Beatles-Festival „Come Together – The Hamburg Beatles Experiment“ ist bereits ein neuer Termin gefunden worden. „Nach dem ersten großen Schock können wir nun doch schnell gute Neuigkeiten verkünden: Das „Come Together Experience Festival“ wird noch in diesem Sommer nachgeholt“, teilten die Veranstalter am Freitag in Hamburg mit. Gleichzeitig aber ist das ursprünglich für drei Tage angesetzte Festival um einen Tag geschrumpft. Es findet nun am 15. und 16. August statt. Das Festival sollte ursprünglich Ende März mit Konzerten von etwa 40 Künstlern in rund 20 Clubs im Stadtteil St. Pauli stattfinden.

Opernale-Verein bringt Musik

Seit 2011 bringen die Mitstreiter des Opernale-Vereins Musiktheater aufs platte Land. Sie bringen Kirchen, Herrenhäuser und Scheunen zum Klingen.

Kultur AUF DEM LANDE

Von Stefanie Büssing

Eine Oper auf dem platten Land – das dies funktionieren kann, beweisen die Macher des Opernale-Festivals, die seit 2011 mit ihrer rollenden Produktion Kirchen, Herrenhäuser oder Scheunen in Konzertsäle verwandeln. Die Idee zu dem ungewöhnlichen Projekt ist der Kreativität von Regisseurin Henriette Sehmsdorf und ihrem Mann, Hans-Henning Bär, geschuldet. „Opernregisseure werden in Mecklenburg-Vorpommern nicht gerade gesucht“, sagt die 47-Jährige. Diese Erfahrung musste auch die gebürtige Greifswalderin machen, als sie sich 2008 bei ihrem Mann in der Gemeinde Sundhagen (Kreis Vorpommern-Rügen) niederließ. Aufgewachsen in Ostberlin studierte sie Opernregie an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, hatte danach Engagements an Theatern in Deutschland und Österreich und arbeitete von 2002 bis 2008 als Dramaturgin für die Dresdner Musikfestspiele. „Als ich herkam, habe ich ein neues Betätigungsfeld gesucht, was sich in dieser Region natürlich äußerst schwierig gestaltet“, erinnert sich Sehmsdorf.

Aus der Not machen beide eine Tugend: „Wir dachten, wenn wir keine Arbeit haben, dann schaffen wir sie uns eben selbst. So entstand die Idee des Opernale-Festivals“, sagt Bär und lacht. Den 52-jährigen Restaurator, der aus Thüringen stammt, verschlug es wegen seiner Diplomarbeit nach Mecklenburg-Vorpommern. „Durch seine Arbeit kannte er das Land sehr gut und hatte gleich diverse Aufführungsorte im Kopf“, sagt Sehmsdorf. Gemeinsam mit dem Rostocker Sänger Christoph Kayser gründeten sie 2010 den Opernale-Verein. Das Ziel: „Hochkultur in die Fläche zu bringen. Auch wenn wir anfangs nicht wussten, wo wir das Geld herkriegen“, sagt Bär.

2011 startet der Verein mit dem ersten Opernale-Festival. „Geplant



Das Opernale-Team: Hans-Henning Bär und Henriette Sehmsdorf, Uta Schiebel und Sopranistin Jacoba Arekhi (v.l.).

FOTO: DIETMAR LILIENTHAL

war die Mozart-Oper ‚Così fan tutte‘, aber dafür haben wir das Geld nicht zusammengekriegt“, so Bär. Also inszeniert der Verein das Mozart-Singspiel „Der Schauspieldirektor“ als Open-Air-Veranstaltung auf Schloss Griebenow. „Damals hat es gereignet, die Zuschauer mussten ihren Stuhl 300 Meter durchs Dorf tragen und in eine Scheune ausweichen“, erinnert sich Bär. Genau das macht den Charme des Festivals aus. „Viele Menschen assoziieren mit Oper elitär und teuer“, so Sehmsdorf. „Wir wollten die Hemmschwelle heruntersetzen, so dass auch der Bauer von nebenan zur ‚Zauberflöte‘ kommt“, fügt Bär hinzu.

Dafür muss das Programm an sein Publikum angepasst werden. „Produktionen wie Wagner oder ‚Der Troubadour‘ auf Italienisch funktionieren hier nicht“, weiß Sehmsdorf. Deswegen werden bekannte Stücke bearbeitet oder neue Werke mit inhaltlichem Bezug zur Region geschaffen. Im vergangenen Jahr war es Schreiadler Rainer, der den Stoff für „Clanga pomarina – Die Schreiadleroper“ lieferte. Die aktuelle Produktion „Ein Glas aufs Land und eins auf die See“, mit der das Opernale-Festival vom 21. August bis 27. September auf Tour geht, nimmt 30 Jahre Wiedervereinigung und den 30. Geburtstag MV's zum Anlass, um zurückzuschauen. Geplant ist ein maritimer



Sopranistin Jacoba Arekhi, die beim Opernale-Festival mitwirkt.

FOTO: D. LILIENTHAL



Szene vom letzten Jahr: Aufgeführt wurde „Clanga Pomarina – Die Schreiadleroper“.

FOTO: VINCENT LEIFER

Der Verein

Zehn Mitglieder hat der Opernale-Verein zur Förderung der darstellenden Künste in MV. Gegründet wurde er 2010 in der Gemeinde Sundhagen bei Stralsund. **2011 gibt es** mit dem Festival Opern an ungewöhnlichen Orten in MV. Das Opernale-Festival 2020 macht an acht Orten in Vorpommern Station.

Infos: www.opernale.de

Abend, der die Genres Schlager, Chanson, Shanty, Popsong, Kunstlied und Oper umfasst und in einer fiktiven Kneipe in der Nähe der Peenemünde spielt. Spielstätten sind u.a. das Vorpommernhaus Klausdorf, das Historisch-Technische-Museum Peenemünde und die Kunstmühle Jarmen. Um lokale Akteure zu unterstützen, setzen Sehmsdorf und ihre Mitstreiter auf ungewöhnliche Spielorte. Auch wenn das wegen fehlender Infrastruktur und begrenzter Zuschauerzahlen finanziell nicht leicht sei. Zwischen 100000 und 200000 Euro koste das Festival im Schnitt jährlich. Finanziert wird es aus Fördertöpfen und Eigenmitteln, die aus Kartenverkäufen und Spenden stammen.

„Dazu kommen viele Stunden unbezahlte Arbeit. Zudem haben

wir viele private Gelder reingesteckt“, so Sehmsdorf. Inzwischen gebe es zwar eine Vollzeitstelle und zwei Teilzeitstellen. „Aber es ist nach wie vor schwierig“, so Sehmsdorf. „Auch das diesjährige Opernale-Festival sei noch nicht ausfinanziert.“ Dennoch: Entmutigen lassen haben sich Sehmsdorf und Bär nie: „Inzwischen sind zehn Jahre vergangen und es gibt uns immer noch“, sagt die 47-Jährige nicht ohne Stolz. Das Festival habe sich einen Namen gemacht und sei inzwischen fest mit der Region verwurzelt. „Das motiviert uns natürlich, weiterzumachen“, so Sehmsdorf. „Es wäre toll, irgendwann institutionelle Förderung zu bekommen, um Planungssicherheit und mehr Zeit für künstlerische Inhalte zu haben.“

Vielschichtig und tiefgründig: „Kahlschlag“ feiert Premiere

Rostock. Es ist eine gelungene Mischung aus düsterem, mitunter blutigem Thriller, poetischen Elementen und absurden Zwischentönen, die der Rostocker Regisseur Max Gleschinski und Kameramann Jean-Pierre Meyer-Gehrke mit ihrer „Von Anfang Anders Filmproduktion“ entwickelt haben: Donnerstag feierte ihr in MV gedrehter Film „Kahlschlag“ Kinopremiere in der „Frieda 23“ in Rostock.

„Ich freue mich, dass so viele Leute zu unserem Heimspiel gekommen sind“, sagte Gleschinski vor der Vorführung im ausverkauften

Saal. Der Film lief bereits auf Festivals, darunter beim Rostocker Fish-Film-Festival. Im Kino läuft er in dieser Woche in Rostock, Hamburg und Berlin an. „Ich bin gespannt, wie die Rostocker reagieren, weil sie einen anderen Bezug zum Film haben als Menschen andererorts“, sagt Maïke Johanna Reuter, die die weibliche Hauptrolle spielt und nach der Premiere in Berlin zum Filmstart an die Küste gekommen war. Bekannt ist sie aus der RTL-Serie „Alles was zählt“.

In einem Dialog aus Rückblenden und Gegenwart erzählt der Film



Feierten mit ihrem Film „Kahlschlag“ Kinopremiere in Rostock: Kameramann Jean-Pierre Meyer-Gehrke, Schauspieler Maïke Johanna Reuter und Regisseur Max Gleschinski (v.l.).

FOTO: ST. BÜSSING

die Geschichte zweier Freunde, die sich seit der Kindheit kennen, damals in dasselbe Mädchen verliebt waren und nun zu einem verhängnisvollen Angelausflug aufbrechen. Der Name „Von Anfang Anders Filmproduktion“ könnte nicht passender für die Produktion sein. Denn: Trotz geringen Budgets und obwohl weder Gleschinski noch seine Teammitglieder je eine Filmhochschule besucht haben, ist eine beeindruckende Arbeit entstanden, die fesselt und zugleich verstört, mit kunstvollen Kameraperspektiven beeindruckt. „Der Film ist viel-

schichtig und tiefgründig“, so Tessa Knaack (40) aus Rostock. Auch für Patrizia Gaude war es ein gelungener Kinoabend. „Ich fand die Story kreativ, die Schauspieler haben das super umgesetzt“, sagt die Rostockerin (33). Was sie beeindruckt hat: „Dass die Macher junge Leute mit Visionen und ohne großes Budget sind, die den Mut haben, ihre Ideen umzusetzen. Viele würden sich das nicht trauen.“

Stefanie Büssing

„Kahlschlag“ wird bis 11. März in der „Frieda 23“, vom 12. bis 18. März im Metropol Kino Rostock gezeigt.